

Tagess-Programm.

- Nachdruck verboten. -

- 3. Februar. Stadttheater: Abends 7 1/2 Uhr 'Romeo und Julia'.
Katholiktheater: Abends 8 Uhr Vorstellung.
Volkstheater: abends 8 Uhr gr. Vorstellung.
Festspieltheater: Vorstellungen.
Tonspieltheater: Vorstellung.
Sinfonieorchester: Vorstellung.
Kaisersporama: Französische Riviera.
Kunstverein (Salzgrafenstraße 211): Ausstellung von Gemälden Emil Nolde. Tägl. geöffnet von 11 bis 5 Uhr.
Kunstausstellung von Tausch & Grothe (Gr. Ulrichstraße 38): tägl. geöffnet von 9-7 Uhr (Sonderausstellung von Leo Raui).
Vergesellschaftung: abends 7 Uhr Winterkonzert der Sängerschaft 'Friederikana'.
Vogelsaal: Abends 8 1/2 Uhr II. Experimentvortrag des Experimentalmethodologen Franziskus Edelberg über 'Die Moritz des Seelenlebens'.
20. Februar. Hallischsaal: Abends 8 Uhr Vortrag mit Reichsrichtern des Kriegsgerichtspräsidenten Eugen Reichsfürheren von Binder-Kriegstein (Zwischen Kreuz und Halbmond).
Stadttheater: 'Don Juan'.
Joa: Abends 7 Uhr 'Ein Abend in Tegernsee'. Konzert einer Bauernkapelle.
21. Februar. Stadttheater: 'Der liebe Augustin'.
22. Februar. Vogelsaal: Abends 8 Uhr 'Ibsen-Spielabend (in deutscher Sprache) von Agnes Symra.
23. Februar. Loge zu den drei Degen: Abends 8 Uhr III. Kammermusik-Abend des Klinger-Quartetts.
24. Februar. Vogelsaal: Abends 8 Uhr einmaliger heiterer Klavierabend von Woldegar Sads.

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 19. Februar.

Unsere engere Heimat in Bild und Buch.

eine Ausstellung zur Förderung der Natur- und Heimatsliebe.

Als ich vor acht Jahren den Seideneverein begründete, wurde mir von nicht wenigen Hallischen Bürgern jede Beteiligung und Unterstützung abgesehen, weil es sich gar nicht lohnte, wegen dem trüben Kiefernwald irgend welche Anstrengungen zu machen, und als ich dann in meinem ersten Lichtbildervortrag viele hervorragend schöne Stellen unserer Heide in Lichtbildern zeigte, gab es sogar manche Zuhörer, die ernstlich bezweifelten, daß diese Bilder alle aus unserer Heide seien. Gar viele konnten eben in unserer Heide nur die Wege, die zu den Gemarkungen führen und hatten von dem vielen intimen, landschaftlichen Reizen unserer Heide keine Ahnung. In dieser Beziehung hat sich inzwischen allerdings vieles geändert. Unser schöner, heimattlicher Wald hat auch im weitesten Kreise unserer hallischen Einwohnerschaft an Wertigkeit gewonnen und nicht nur die Zahl der regelmäßigen Heidebesucher, der sogenannten Stammgäste, sondern auch der Besucher im allgemeinen hat außerordentlich zugenommen. Dazu haben mancherlei Faktoren beigetragen: zunächst der allgem. in den Großstädten hervorgeratene Zug ins Freie, dann das Erscheinen verschiedener sehr hübscher, lokaler Wanderbüchlein, die Vorträge des Alt-Wandervogels usw., nicht zum wenigsten aber auch das Eingreifen des Seidenevereins. Die Beteiligung der vielen jungfräulichen Mitglieder, das Aussehen aller Verbindungswege, das Ansehen von Ruheplätzen, das Anbringen von Wegezeichen, das Einrichten des Seide-Museums, das Verleihen der Besucherkarte auf Zugangswege zur Heide, die Verbilligung des Jahrespreises nach Wohnort Heide durch die Fahrkartenlos und Monatskarten usw., meine vielen Artikel über unsere Heide in unseren Tageszeitungen, meine Lichtbildervorträge und das alljährliche Verleihen von 10 000 Werbedreiecken für den Seideneverein an die Bürger von Halle, sind nicht ohne Wirkung geblieben, wie schon aus der alljährlich steigenden Zahl der Seidenevereinsmitglieder, die jetzt über 1500 beträgt, hervorgeht. Die außerordentliche Steigerung des Verkehrs hat nun sehr mancherlei Vorteile gebracht, zunächst in gesundheitlicher Beziehung für die Einwohner unserer Großstadt, für die unser schöner, heimattlicher Wald nicht mit Unrecht als Lunge gilt, sondern auch bezüglich einer erhöhten Sicherheit in der Heide, was jetzt sogar von unserer Fortbewegung anerkannt wird. Wer eines Wandertages für den besten Naturfreund, für den es mindestens an schönen Sonntagen infolge der Liederfüllung sein rechter Ort nach der Heide zu belohnen. Man muß jedoch, daß es kein besonderes Vergnügen ist, des Sonntags nachmittags sich im Grünen auf den Wegen von Halle zur Heide schleichen zu lassen; dies wäre aber schließlich mit dem Anwohnen der Großstadt loszulegen und dann bleibt dem Naturfreund doch immer noch der wichtigste Teil der Heide, in dem es selbst an schönen Sonntagen lebhaft leer und still ist. Außerdem hat unser lieber Herrgott schließlich doch die Heide nicht nur für einige hundert Naturkammerer, sondern für alle Menschen, ob Hoch oder Niedrig, Arm oder Reich, wachsen lassen. Immerhin erscheint es mir doch unwahrscheinlich, daß zur teilweise Behebung der Liederfüllung der Heide an schönen Sonntagen der große Teil der Einwohnerschaft unserer lieben Stadt Halle

mehr noch als bisher auf die vielerlei anderen Schönheiten unserer engeren Heimat aufmerksam gemacht wird. Unsere Tageszeitungen haben sich in dankenswerter Weise schon in dieser Beziehung durch sehr nette längere Artikel bemüht, und ich selbst habe durch Aufsätze mit dem Seide-Verein nach besonders schönen Punkten in derselben Weise

zu wirken gesucht und werde in den nächsten Jahren durch Lichtbildervorträge über Halltags- und Tagesausflüge weiter bemüht sein, die Schönheiten unserer engeren Heimat zur Geltung zu bringen. Vor allen Dingen aber glaube ich, daß dieses zur richtigen Wertigkeit erreicht werden kann

durch eine Ausstellung über unsere engeren Heimat in Bild und Buch,

die ich vom 25. d. Mts. an gelegentlich des Lichtbildervortrages und Lichtspielabends über unsere Rabeninsel, den ich für die Mitglieder des Seidenevereins und des Vogelvereins in der Saal-Schloßbrauerei abhalte, veranstalten werde. Ich bin überzeugt, daß man allgemein erkannt sein wird über das viele Schöne, das wir nicht nur in unserem Stadtgebiet, sondern auch in unserer weiteren Umgebung,

so wie ich sie in Halbtages- und Tagesausflügen zu erreichen ich, aufweisen könnte. Anlässlich dieser Ausstellung richte ich an alle Leser dieser Zeitung, besonders an alle heimischen Kunstler, Fotografen und Buchhändler, ferner an Seidenevereiner, daß zu der in der Loge ist, die freundliche Bitte, mich in meinem gemeinnützigen Streben durch das Einbringen von einschlägiger alter und neuer Literatur, von Oelgemälden, Federzeichnungen, Aquarellen, Photographien, Steinbild- und Lichtdruckbildern, Stichen und dergl. zu unterstützen. Die Ausstellung soll ungefähr acht Tage dauern und soll für jedermann unentgeltlich geöffnet sein. Da ich schon unter namhaften einheimischen Kunstler zur Beschickung bereit erklärt habe, so ist sicher damit zu rechnen, daß sie interessant werden wird. Wenn ich dadurch nebenbei erreichen würde, daß man sich für die Ausschmückung unserer gutbürgerlichen Wohnungen außer den Oelgemälden und Aquarellen auswärtiger Landkünstler mehr als bisher auch der Bilder aus unserer engeren Heimat, von unseren heimischen Künstlern hergeschafft, bedient, so würde ich für meine Wärme reichlich entschädigt sein. Anmeldungen und Zulassungen erbitte ich bis spätestens 24. d. Mts. postfest unter Beifügung eines genauen Bescheidnisses. Alle Ausstellungsgegenstände müssen auf der Rückseite die genaue Adresse des Ausstellers enthalten. Ständgebühren werden nicht erhoben, alle während der Ausstellung entstehenden Kosten trägt der Seideneverein, der dadurch die Liebe zu unserer engeren Heimat zu fördern bestrebt ist.

Halle a. d. Saale, den 12. Februar 1913.

Franz Tittel, Jewellier.

Vereine und Verammlungen

Seideneverein E. V.

In der letzten Vorstandssitzung führte der Vorsitzende, Herr Jeweller Tittel, aus, daß im Verlauf der neun Jahre, seit denen der Verein besteht, nun alle Haupterwerbungswege in der Heide ausgebeutert seien und daß es sich nicht empfiehlt, noch andere Wege in der Heide auszusuchen, damit unserm heimatischen Walde nicht der Waldcharakter genommen wird. Bei der großen Ausdehnung der vom Verein bisher in Pflege genommenen Wege würde übrigens mit dem häufig notwendigen Nachbessern immer reichlich viel zu tun sein. Man sprach außerdem allgemein seine Freude darüber aus, daß auch die Zugangswege von Halle zur Heide in den letzten Jahren um so vieles besser und schöner gestaltet seien und hoffte, daß nun bald auch die Fortführung der breiten Heidestraße, auf die man in Halle mit Recht stolz sein könne, über die Feinigkeit bis zum Mühlweg ausgebaut wird, damit man endlich die elektrische Straßenbahn bis zur Heide weiterführen kann. Letzteres hielt man für eine soziale Pflicht unserer städtischen Behörden, da erst durch eine elektrische Straßenbahn die Heide für die Erholung und Genußunterhaltung der Einwohnerschaft von Halle günstig erschlossen und nutzbar gemacht wird. In dieser Beziehung könnte gar nicht genug geäußert und es sei deshalb sehr zu wünschen, daß auch die Cröllwitzer Straßenbahnlinie recht bald so weit als möglich bis zur Heide weitergeführt wird. An der Rentabilität sei gar nicht zu zweifeln.

Herr Tittel berichtete dann über seine Bestrebungen wegen

der Weiterführung der Bromenan- und Parkanlagen von den Pulverweiden über die Passendorfer Wiesen bis zur Rabeninsel und dem Bau von Verbindungsbrücken

und regte an, daß sich der Seideneverein, nachdem nun die Zugangswege von Halle zur Heide kaum noch etwas zu wünschen übrig lassen, auch die Weitergestaltung der Verbindung mit der Rabeninsel zum Vereinszweck machen sollte. Er betonte, daß man von einigen Seiten ganz mit Unrecht unseren verdienten hallischen Verschönerungsverein als überlebt, altersschwach und überflüssig bezeichnet hätte. Abgesehen von seiner sonstigen vielfach regensten Tätigkeit lorge der Verschönerungsverein, der keineswegs altersschwach sei, sondern doch gegen 900 Mitglieder habe, jahraus, jahrein für gute Wege und Ruheplätze auf der Rabeninsel in anerkennenswerter Weise, so daß in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig bliebe. Dagegen liege die Erreichbarkeit der an und für sich landschaftlich so schönen Insel im Verhältnis zur Nähe einer Großstadt sehr viel zu wünschen übrig. Man beschloß einstimmig, sich in dieser Beziehung auch unseres zweiten heimatischen Waldes, der Rabeninsel, anzunehmen und der nächsten Hauptversammlung eine entsprechende Vonderung der Satzungen vorzuschlagen, sowie, sobald die Angelegenheit soweit gediehen ist, eine Bittschrift an beide städtische Körperschaften zu richten.

Herr Jeweller Tittel berichtete, daß in Magistrats- und Stadtverordnetenratssitzung die Zustimmung für das Projekt vorhanden sei, daß er aber wegen der Verhältnisse fernerzeitlich zurückgestellt worden sei. Die rund 80 Worgen große Wiese, die auf der Passendorfer Seite zwischen den halbtägigen Wiesen gelegen ist, gehöre nicht zur Domäne Weßlin, sondern habe zur Domäne Gieschewitz gehört und sei mit dieser in den Besitz seiner Erziehung des Herrn Generalleutnant von Bagenstki übergegangen. Seine Erziehung habe ihm aber durch den Fernsprecher mitgeteilt, daß er sich für den Plan interessiere und ihn unterstützen wolle, zu

gleich habe er ihn zu einer mündlichen Besprechung eingeladen. Herr Jeweller Tittel machte außerdem die wenig bekannte, interessante Mitteilung, daß Erziehung von Bagenstki Besitzer des fünfzehnten Teiles des gelamten Bannfriedens der Stadt Halle sei. Die Verarmung beauftragte Herrn Tittel, Seine Erziehung Herrn von Bagenstki nicht nur im Namen der Anwohner der Schmeckerstraße, des Alten Marktes und der Kaminflöhen Straße, sondern auch im Namen des Seidenevereins mit seinen mehr als 1500 Mitgliedern um mögliche Förderung des Planes zu bitten.

Vortrag im Luftflottenverein.

Als Graf Zeppelin, der geniale Erfinder des lenkbaren Luftschiffes harten Entschens, an den Ufern des grünen Bodensees die ersten Versuche mit seinem Riesenluftkreuzer anstellte, da hatte die große Menge nur ein mildebüdges Wächeln für den Phantasten, wie man ihn gern nannte. Heute ist das anders geworden. Die großartigen Erfolge der Zeppelins-Luftschiffe haben ihren Erfinder den Dank und die Verehrung des deutschen Volkes gebracht. Die Begeisterung für die Luftschiffahrt ist gewaltig; nun ist es an der Zeit, ihr immer wieder neue Nahrung zu geben, damit Deutschland den Platz an der Sonne nicht verliert.

So ungefähr letzte gestern abend Herr Generalmajor J. D. von Cendebacher im Saale der Loge zu den fünf Türmen" seinen Vortrag über unsere deutsche Luftflotte ein. Es ist die Sache eines jeden guten Deutschen, die Luftschiffahrt zu fördern, denn wir brauchen sie zur Stärkung unserer Verfassung und zum Schutze unseres deutschen Vaterlandes. Nachdem der Vortragende sämtliche Luftschiffarten seinen Zuhörern erläutert hatte, stellte er einen Vergleich an zwischen dem Spitem P. J. J. e. a. l. und Zeppelin. Das starke Spitem ist in vielen Fällen - obwohl es teurer ist - dem unstarren Spitem vorzuziehen, da es trotz böiger Strömung imstande ist, in der Luft zu bleiben. Aber auch der Parzenballon hat seine großen Vorzüge, da er bei Unwetter, Gewitterstürmen usw. leicht abzulassen ist und somit schnell und leicht abgehoben werden kann.

In der Hand von Lichtbildern zeigte sodann Herr Generalmajor von Cendebacher die einzelnen Typen. Da sah man im Bilde unsere ganze Luftflotte, Luftschiffe und Flugmaschinen; den Zeppelin, wie er im Manövergelände die verteilte Artillerie führt und auch findet, den Paravel, wie er großartige Schleifenfahrten über unserer Reichshauptstadt ausführt u. s. f. Auch einige ausländische Schiffe zeigte uns der Redner, so das französische 'Clement Kanard', das ebenfalls ganz gute Leistungen aufzuweisen hat, dann die englischen Luftkreuzer 'Gamma' und 'Delta', die allerdings bis jetzt noch keinerlei Erfolg gehabt haben.

Unsere Luftflotte besteht gegenwärtig aus vier Zeppelins-Kreuzern - drei weitere sind noch im Bau - einem Seidene-Lanz, acht Paravals und zwei Militär-Luftschiffen. Demgegenüber steht Frankreich mit fast ebensoviele Luftkreuzern und weit mehr Flugmaschinen, als unsere deutsche Luftflotte aufzuweisen hat. Hingegen kommen die unerschöpflichen Anstrengungen Frankreichs, seine Heeresmacht und somit auch seine Luftflotte zu vergrößern, um in einem zukünftigen Kriege gegenwärtig zu bestehen. Es ist daher an uns, dem deutschen Volke, zur Vergrößerung unserer Luftflotte beizutragen.

Mit diesem Appell schloß der Redner seinen Bericht ab, der mit lebhaftem Applaus aufgenommen wurde.

F. B.

Mehrkräftverein 'Jungdeutschland'.

Die Generalversammlung gab gestern abend in den Germania-Festhallen unter reger Beteiligung der Mitglieder statt. Unter den Gästen bemerkte man zahlreiche Offiziere, an deren Spitze Generalleutnant Czepellen, Stabsarzt, den Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz, Czepellen v. Hegel, Regierungspräsidenten v. Gersdorff, Vertreter der Universität, der Stadt Halle und viele andere.

Die Jungmannschaft des Vereins in ihrer schmunzlichen Uniform feierte den Eingangs des Saales Spalier und erwies den Eintretenden militärische Ehren. Eingeleitet wurde die Versammlung durch eine Oration seitens des Trommler- und Pfeifertorps der Jungmannschaft. Darauf nahm der Vorsitzende, Herr Major v. Pöcher u. Großmächtig das Wort zur begründenden Ansprache. Er wies auf die Ereignisse vor 100 Jahren hin, die im deutschen Volke unerschöpfliche Kräfte wecken werden. Die Zeit von damals mahnt uns, treu zusammen zu halten und das nationale Bewußtsein nach Kräften zu fördern. Der Verein hat das erste Jahr seiner Tätigkeit hinter sich. Es war ein Jahr voller Arbeit, voll Freud und Leid. Neben Erlogen kamen auch Mißerfolge vor. Lehrer, Beamte, Handwerker und Offiziere standen in den Reihen und halfen in der Jugend-

Advertisement for 'Aok-Seife' (Aok Soap) featuring a decorative border and text: 'Das Beste für den Teint. Aok-Seife die Seife der vornehmen Welt.' Below the image is a testimonial from Frau Helene v. d. L. and contact information for Kollberg's Patent Anstalt.

Die drahtlose Telegraphie im Dienste des Uhrmachers!

Die Präzisionswerkstatt der Firma Emil Prohl, Gr. Steinstr. 18, benötigt für ihren Betrieb unbedingt genaue Zeit. Eine grosse Anzahl Glashütter, Genfer und andere feine Uhren verlassen alljährlich auf das feinste reguliert diese Stätte der Feinuhrmacherei, welche von hohen und höchsten Herrschaften der ganzen Provinz wegen ihrer soliden und reellen Geschäftsführung geschätzt wird.

Weg. Wenn hat ein Herz immer wüßte besser gefunden, wie gerade die Bewegung für die Pflege der Jugend. Nicht nur in dem Schönen, sondern auch auf dem platten Lande hat sie tätig eingegriffen, und was kann es wohl schöneres und idealeres geben, als der Jugend sein Interesse zuwenden? Denn mer die Jugend hat, hat die Zukunft. Es ist viel verstanden worden, sonst dürfte die Partei des Unnutzes nicht so festem Fuß stehen, aber es ist noch nicht zu spät, Wandel zum Besseren zu schaffen. Es muß ein engerer Verkehr an alle diejenigen gerichtet werden, die der Sache noch fern liegen. Mit einem „Hutrot“ auf der Stirn, als den obersten Kränzen, erhebt die Anrede, Bekannte gegeben wurde, ein freundliches Aufschreiben des Herrn General-Adjutanten Freiherrn von der Goltz, der dem Verein alles Gelingen wünscht, und ein Schreiben des kommandierenden Generals des 4. Armee-Korps, Excellenz, Herr von Arnim, der sich auf die Kundschaft und dem Verein sein Wohlwollen versichert.

Es folgte der Jahresbericht für 1912, aus dem wir schon einige Daten gebracht haben. Der Verein besteht aus 21 Abteilungen, davon 16 in Halle und 5 in Oranienburg. Die 16 Abteilungen sind in 4 Gruppen eingeteilt, deren Hauptleute der hiesigen Regimenter vorstehen. Herr Konrad Hans Lehmann legte die Jahresrechnung vor. Danach betrug die Einnahmen 4874,22 Mark, die Ausgaben 4446,37 Mark, so daß ein Bestand von 427,85 Mark verbleibt. Das Gesamtvermögen Ende 1912 betrug 4268,46 Mark. Die Zahl der zahlenden Mitglieder betrug 887. Die von Herrn Hauptmann Becker vorgebrachten Vorschläge wurden genehmigt.

Der Herr Oberpräsident von Hegel richtete freundliche Worte an die Versammlung. Er sprach seine Anerkennung aus über das, was der junge Verein bisher geleistet, dank der Leitung des Herrn Major v. Pöfer. Er vermahnte dem Verein, daß die Bewegung der Jugend volles Interesse entgegenbringe. Die körperliche Pflege der Jugend müsse immer mehr und mehr in den Vordergrund gestellt werden. Mögen sich recht viele Patrioten aller Gesellschaftskreise finden, die sich der Jugend annehmen.

Herr Oberleutnant d. R. Hirsch-Zellich brachte Wünsche für die Bewegung in den Landkreisen vor und gab an Beispielen bekannt, daß es not tut, hier energisch einzugreifen, um sich die Jugend zu erhalten.

Herr Regierungspräsident v. Gersdorff, an den der Appell mit gerichtet war, verleserte den Herren das Wohlwollen der Regierung; es geschähe alles, um den Wünschen möglichst Rechnung zu tragen, aber die Mittel seien bescheiden. Herr Professor Reimers machte Mitteilungen über die Jugendbewegung in Pommern. Mit dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde die Versammlung geschlossen.

Der V. kommunale Bezirksverein hielt gestern abend im Neumarkt-Schützenhaus sein Winterfest ab, das sehr gut besucht war, auch von Vertretern der Brudervereine. Die Hochlandische Musikkapelle konzertierte in gewohnter ansprechender Weise. Herr Käte Weber trug das Gedicht von Wolfram von Eschenbach, melodramatisch in Musik gesetzt von Kügel, Klavierbegleitung Frau Lucie Wälfinger in wirksamem Weis vor. Ein Männerquartett, bestehend aus den Herren Solborn, Dittmann, Semmeroth und Weß, gab herrliche Lieder zum Besten. Herr Käte Weber erregte die Gesellschaft noch durch einige lustige Reitationen. Der Vereinsvorsitzende, Herr Stadtm. Götter, hielt die begründende Ansprache. Sein Hoch galt der Stadt Halle. Herr Institutsvorsteher Starke dankte im Namen der Gäste. Ein gut gelungenes Theaterstück wirkte recht erheitend. Dann trat der Tanz in seine Rechte.

Saxilux-Zweigverein Halle. Am Mittwoch, den 28. Februar, abends 8 Uhr findet im Saale des „Neumarkt-Schützenhauses“ der 4. Abt. ein Vortrag mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen über „Wanderungen durch Tiro“ (Brenner-Saufen-Dolomitenstraße) statt, den das Vereinsmitglied Herr Verlagsbuchhändler Karl Knapp halten wird. Eintrittsbeitrag hierzu 10 Pf. (zur teilweisen Deckung der Kosten) sind bei dem Vorstandsmitglied Herrn Hofmannsplatzhändler Reinhold Koch, Alte Promenade 18, zu haben.

Vogelstützverein für Halle und Umgegend. Da die Beteiligung der Mitglieder an dem vom Vorhiesigen Herrn „Luweliter“ Tittel im vorigen Jahre veranstalteten Lichtbildern und Lichtspielabend im Passage-Theater und Auditorium maximum der Universität außerordentlich rege war, ist auch dieses Jahr zur Belebung und Erhaltung des Vereinsinteresses eine gleiche Veranstaltung gemeinschaftlich mit dem Weidewerter ermöglicht. Zu derselben hat sich Herr Tittel wieder ehrenamtlich bereit finden lassen, und zwar wird er außer vielen anderen interessanten Sachen mit Rücksicht auf den Vogelstützverein auch reizende Lichtspiele aus dem Leben unserer einheimischen Vögel vorführen. Die Veranstaltung wird am 28. d. M. abends um 8 1/2 Uhr an im großen Saale der „Saalhofstraßen“ stattfinden.

Der Verein ehem. Infanteristen zu Halle a. S. und Umgegend feierte am Sonntag in der Hofa-Häuflein sein 14. Stiftungsfest, bestehend aus Konzert, Theater und Ball. Mehrere Offiziere, Ehrenmitglieder und Gäste hatten sich eingeladen; außerdem waren noch mehrere Vertreter von anderen Kriegervereinen anwesend. Nach einleitenden Konversationsreden nahm Herr Prof. Dr. Siebert das Wort, um die Gäste zu begrüßen. Der Vorhiesige des Brudervereins Nolda, Kamerad Scha, begrüßte alle ehemaligen Infanteristen und wünschte ihnen einen fröhlichen Verlauf des Festes. Verschiedene Choräle, vom Gesangverein „Aetorum“ (Dirigent: Herr Musikdirektor Seide) gut zum Vortrag gebracht, ernteten großen Beifall. Herr Major v. D. Hoffmann a. n. feierte in markigen und fernigen Worten den Kaiser. Er trug ihm alle Friedensfürst und wies hin auf die erste Zeit, in der wir jetzt stehen. Diese Zeit, die zum Nachdenken anregt, sollte jedem ein Ansporn sein, treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Mit einem Kaiserhoch und einem lebenden Bilde, die Huldigung des Volkes vor dem Kaiser darstellend, schloß die erhebende Ansprache. Sodann wurden zwei Kameraden, die dem Verein 10 Jahre angehören, ersprechend dekoriert. Den zweiten Teil des Programms eröffnete ein Theaterstück: „Belug bei Oberleutnant“, militärischer Schwank in 2 Akten von Erich Prober, von Mitgliedern des

Verkehrs und deren Damen zum Vortrag gebracht. Des Festes wurde vortrefflich durchgeführt. Die Mitwirkenden ernteten großen Beifall. Ein darauffolgender Ball hielt die Kameraden bis zum frühen Morgen beisammen. Man schied in dem Bewußtsein, wieder einmal fröhliche Stunden verlebt zu haben.

Gabelsbergers Geburtstagsfeier. Die im Ortsverband zusammengefaßten Erengrabenvereine feierten am Sonnabend den 24. Februar die 50. Geburtstag Gabelsbergers im Hotel Kaiser Wilhelm. Einige Konzerte und ein von Fräulein Knödel gesprochener Prolog leiteten die Feier ein. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Lehrer Albin Hoppe; er wies in begeisterten Worten auf die unerschöpflichen Verdienste Gabelsbergers hin. Fräulein Knödel (Mezopran) und Herr Werner von (Bariton), am Klavier Herr Weirauch, sangen die humoristische Gese „Der Hochzeitstag“, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. In den Pausen wurden noch verschiedene humoristische Vorträge zum Gehör gebracht. Bis zum frühen Morgen waren bis auf und jung beim Tanze vereint.

Der Ortsverein Halle im Verband deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter (Sitz Berlin) hält seine Generalversammlung am Freitag, den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr im Mars la Tour ab. Einen Vortrag hält Herr Agat.

Die Zusammenkunft ehemal. Gnadenerinnen findet am Freitag, den 21. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr im Hotel Kronprinz statt. Frühere Zöglinge anderer Biederergemeinden und Freundinnen sind willkommen.

## Bachs H-moll-Messe.

(Zur Aufführung der Robert Franz-Gesellschaft am 28. Februar 1913.)

Der Aufführung von Bachs H-moll-Messe durch die Robert Franz-Gesellschaft am 28. Februar kommt insofern eine besondere Bedeutung für unser Musikleben zu, als sie die erste vollständige Aufführung des Wertes in Halle darstellt. Gebürt Robert Franz hat sich im Jahre 1858 nur an das Arie nebst einigen Credo-Partien gewagt und ist dafür von der heiligen Kritik, wie so oft bei seiner Pionierarbeit für Bach, mit eifrigem Schweigen belohnt worden. Nach diesem ersten Vorstoß verstand das Werk, das mittlerweile fast alle bedeutenden Chorwerke erobert hat und in Berlin z. B. alljährlich mindestens einmal wiederkehrt, in Halle vollständig von der Bildfläche, bis jetzt erst 1913 die alte Ehrendenkmal abgetragen werden soll.

Da es sich somit um eine Art „Premiere“ für Halle handelt, sind wohl einige einfühlende Worte am Platze. Bachs größtes Chorwerk ist in letzter Linie eine Gelegenheitskomposition. 1713 schrieb er Arie und Gloria und sandte sie an den Kurfürsten nach Dresden mit der unterwürfigsten Bitte, ihm, da er in Leipzig kein Direktorium der Musik ein und andere Bekräftigung empfinden müssen, ein Prädikat von Deo Hoffspiele konterieren zu wollen.“ Drei Jahre darauf wurde ihm das Prädikat eines Hofkompositors zuteil, die Messe aber wurde bis 1738 durch die noch fehlenden Sätze des Ordinarius ergänzt.

Daß Bach, der glänzendste Protestant, den alten katholischen Meßwerk komponierte hat früher viel Verwunderung erregt. Seit wir aber wissen, daß zu Bachs Zeiten auch in protestantischen Gottesdiensten die Messe und andere lateinisch-katholische Texte Zutritt hatten, ist diese Diskussion endgültig erledigt. Wir brauchen keine tiefenigen Betrachtungen mehr darüber anzustellen, ob die Messe ein Erzeugnis protestantischer oder katholischer Geistes oder eine ideale Vermählung beider ist. Sie ist einfach baulich. Die Schöpfung eines großen Künstlergeistes, der es unternahm, den alten ehrwürdigen Meßwerk mit seiner persönlichen Auffassung zu durchdringen. Daher rührt die absolute Freiheit, die Bach für die künstlerische Gestaltung seines Wertes in Anspruch nimmt. Die H-moll-Messe gehört zu den wenigen Werken Bachs, in denen er, aller engen Beziehungen zu seiner Kirche ungeachtet, als Mann der Zukunft alle kirchlich-liturgischen Rücksichten hintangestellt. Mit der Mathäus-Passion hat er schon früher denselben Weg beschritten; auch hier lagen die Grenzen der streng-liturgischen Kunst, die z. B. seine Kantaten durchweg inne halten, weit hinter ihm. In unserer Messe beweist dies schon der reifenhafte Umfang ihrer einzelnen Abschnitte, zumal im Arie und Gloria, wo mandmal ganz kurze Partien zu breiten Sätzen ausgearbeitet werden. Aber auch was die Intensität der Tonsprache betrifft, übertrifft die H-moll-Messe alle Werte ihresgleichen. Sie umfaßt sämtliche Stilarten des Sologelanges wie des Chorlages, und zwar sowohl des freien, wie des streng kontrapunktischen, der gegenseitlich, wie Credo, in aneinanderreihenden Tönen neuartig wird. Und innerhalb dieses weiten Gebietes entfaltet Bach eine bewundernswürdige Prägnanz des Ausdrucks. Das Bachs Themen bis in die feinsten Spitzen mit Empfindung förmlich durchdringt, daß für keinen die Kantaten unangähliche Beispiele. In unserer Messe aber kommt noch etwas weiteres hinzu, nämlich die Gemeinverständlichkeit. Auch das einfachste Gemüt wird z. B. beim Anhören des berühmten „Crucifixus“ und des folgenden „Et resurrexit“ sofort empfinden, um was es sich handelt: um Tod und Auferstehung, den alten Grundgedanken der Bachsigen Kunst von der Himmelfähigkeit alles Irdischen und seine Erlösung durch die himmlische Seligkeit. Und nicht anders verhält es sich mit dem drängenden Klagegesang des ersten Arie, dem strahlenden Jubel des Gloria, den traulichen Weihnachtsliedern des „et in terra“, der überfließenden Lichtfülle des „Sanctus“ und vielen anderen Sätzen, die oft ein direkt vollstimmiges Gepräge tragen. Auch in seinem größten Werte hat somit Bach, darin ein richtiges Kind seiner Zeit, dafür Sorge getragen, daß auch dem einfachen Mann der Zugang zur Höhe der Kunst offen bleibt. Beethoven „Missa solennis“ stellt nach dieser Richtung hin an den Hörer weit größere Anforderungen. Auch die Sprache der Instrumente ist bei Bach von größter Anschaulichkeit; als Beispiel dafür möge das

„et incarnatus est“ dienen, in dessen absteigender Begleitung das Hornederschweben des himmlischen Geistes veranschaulicht wird.

So möge denn dieses gemaltige Denmal deutschen Geistes, das geschaffen wurde zu einer Zeit, da die überragendste Produktion in unserem Vaterlande ziemlich darniederlag, auch in der Stadt Händels eine willige Gemeinde finden! Wer sich in unsterblich trotz Sentimentalitäten und Banalität ein empfindliches Herz und den Glauben an die ethische Mission der Tonkunst bewahrt hat, den wird diese hohe Messe als ein unerlöschliches Quell innerer Erhebung sein ganzes Leben hindurch begleiten.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß das Werk, um die Hörerschaft nicht zu ermüden, mit verschiedenen Kürzungen zum Vortrag gebracht werden wird, die H. Reichsmar, der bekannte Bearbeiter der Messe in Vorlag gebracht hat. Im übrigen liegt der Aufführung die Originalpartitur der Bachzeit (mit Orgel, Cembalo und Basaltrio Orchesterbesetzung) zugrunde.

Hermann Abert.

## Theater und Musik.

### 101. Philharmonisches Konzert.

Leitung: Professor Hans Winderstein.  
Gesang: Alfred Kaje vom Stadttheater in Leipzig.

Halle, den 18. Febr. 1913.  
Warum so viele Heißsporne ein gelächliches „Parfüm“, Rejerrat für Banquet fordern, ist mir auch heute anlässlich der glänzenden Weitergabe von Parfüm-Broschüren durch die trefflichen Mitglieder nicht recht klar geworden. Denn der ganze mystische und geantliche Inhalt des Parfüm liegt so außerhalb des Rahmens unserer landläufigen Theater wie etwas Hofmannsthal's „Fledermaus“. Gleich dienten wird also auch der Parfüm niemals Repertoirestück werden, sondern seine jeweilige Aufführung wird immer den Charakter einer Ausnahme vom Alltäglichen tragen und damit eine gewisse Feierlichkeit ohne weiteres in sich schließen. Diese Tatsache würde sicher für Richard Wagner's eigene Intentionen maßgebend sein, wenn er sähe, wie weit die Kreise seiner Kunst anhängen und von ihr ergriffen werden. Für das ganze deutsche Volk wollte der Banquet weiter ja geschaffen haben, und es ist in dieser Beziehung aufrecht bedauerlich, daß auch die heutige Richard Wagner-Gedächtnisfeier wieder ausverkaufte war, trotzdem sie schon mehrere Vorgänger in Halle gehabt hatte und das Programm nicht mit jener feinstimmigen Gedächtnisfeier aufgeteilt war, die sonst die Philharmonischen Konzerte auszeichnet. Das Weichlings-Organist wirkt z. B. nach dem Parfüm-Parfüm etwas depliziert.

Herr Prof. Hans Winderstein wollte wohl jedem eine Gabe spenden und sorgte trotzdem dafür, daß die Ausführung aller Musikstücke ausgezeichnet war. So war das „Siegfried“-Duell ein entzückendes Bild jugenfrohen, knospenden Kräftigens, während der Karfreitagsspaßer aus dem Parfüm die mystische Weisheit nur noch mit dem Gefühl wahrnehmbarer Vorgänge in schadenfreier Reinheit deutete. Dann zeigten sich die Philharmoniker wieder einmal als vorbildliche, gerade für Halle vorbildliche Meister der Begleitkunst, indem sie den Gast des Abends, den räumlich bekannten Leipziger Operngänger Herrn Alfred Kaje zum Sängerkrieg auf der Wartburg in treuer Anhänglichkeit geleiteten. Mit seinem weichen, mannschaft volltönenen Bariton sang Alfred Kaje Wolframs „Bild ich umher in diesem edlen Arie“ aus dem „Tannhäuser“ in einer Klarheit und Gehörlichkeit, die in seltener Weise auch dem Beden an den Abendhören zugute kam. In sich geschlossen, ein Golt, dessen Herz hütet, der aber dennoch aufrecht steht, in herrlicher Reue danach Wolframs Abschied von Beatrix aus der „Meistersinger“ zum künstlerischen Erlebnis, und das Orchester ließ es in das hindende Licht des Feuerwerks blendend ausstrahlen. Hans Sachsens Monolog „Wah! Wah! Ueberall Wah!“ aus den „Meistersingern“, Charakteristika der prächtigen Künstler schließlich in Text und Ton so reich, das stimmlich applaudierende Publikum gern noch eine Zugabe gehört hätte und ohne Zweifel Alfred Kaje bald als Botan oder Sachs im Stadttheater begrüßen möchte!

Abgesehen von den singenden und sprechenden Vokalisten, dem knackenden Bariton und der glänzenden Heizung verließ diese Wagner-Gedenkfeier voll Würde und Schönheit unter reichstem Beifall.

Dr. Karl Baer.

## Standesamts-Berichte.

- Halle-Nord, 18. Februar 1913.  
Aufgehoben: Der Postbote Karl Reinke, Friezenstr. 14, u. Marie Richter, Wühlweg 4.  
Geboren: Der Rentier Louis Elise aus Rothenfeld, 70 J., Distanzhaus. Der Handelsmann Karl Becker, 42 J., Fährwal 2. Der Privatier Wilhelm Krieger, 75 J., Eichendorffstr. 27.  
Halle-Süd, 18. Februar 1913.  
Aufgehoben: Der Maler Otto Eißner, Loritz 28, u. Ella Jacobis, Pannschloß 30. Der Arbeiter Max Schief, Zapfenstr. 18, u. Hedwig Bohle, Schlamm 4.  
Eheschließung: Der Schmied August Kinnede, Prinzstr. 18, u. Anna Ahrendt, Weingärten 47/48.  
Geboren: Dem Eisenbahnschaffner Johann Hermann T. Gertrud, Thomafußstr. 23. Dem Arbeiter Paul Stummer T. Martha, Langestr. 22. Dem Postkaffner Rudolf Degner T.

## Alle Damen Freund und verschwiegen

bei der Anwendung, wird besond. parfümiert, in Baumann'ss „Faustring“ Genolinfische. Diese Toiletteflöhe, diese Familienflöhe, diese Kinderflöhe, Patet a 5 Stück 50 Pf. Einzelstück 20 Pf.

## Wasser und Salz sind billig

daran sollten Sie denken, wenn man Ihnen an Stelle des echten Liebig's Fleisch-Extrakts ein billigeres „Ersatz“-Produkt anbietet. Meist enthalten nämlich solche Fabrikate eine erheblich größere Menge Wasser als der echte „Liebig“; weiterhin ist ihnen billiges Kochsalz zugesetzt! Liebig's Fleisch-Extrakt enthält dagegen nur gerade genügend Wasser, um ihn halbfest zu erhalten; Kochsalz oder irgendwelche anderen Zusätze überhaupt nicht. Sie beziehen in ihm lediglich reine eingedickte Fleischbrühe. Diese Reinheit bedingt die grosse Ausgiebigkeit und damit auch die Preiswürdigkeit von

## Liebig's Fleisch-Extrakt



